

Inhalt · Contents · Contenu

Variationen über Volkslieder Opus 105 und Opus 107

- | | |
|--|---|
| Variationen über ein walisisches Volkslied
<i>Andantino quasi Allegretto</i> Opus 105 Nr. 1
 1 | Variationen über ein ukrainisches Volkslied
<i>Vivace</i> Opus 107 Nr. 5
 45 |
| Variationen über ein walisisches Volkslied
<i>Allegretto scherzoso</i> Opus 105 Nr. 2
 6 | Variationen über ein irisches Volkslied
<i>Allegretto scherzoso</i> Opus 107 Nr. 4
 52 |
| Variationen über „A Schüsserl und a Reinderl“
von Johann Baptist Henneberg (?)
<i>Andantino</i> Opus 105 Nr. 5
 11 | Variationen über „A Madel, ja a Madel“
von Friedrich Satzenhofen
<i>Moderato</i> Opus 107 Nr. 5
 59 |
| Variationen über ein irisches Volkslied
<i>Andante espressivo assai</i> Opus 105 Nr. 4
 19 | Variationen über ein walisisches Volkslied
<i>Andante comodo</i> Opus 107 Nr. 6
<i>p dolce</i>
 69 |
| Variationen über ein irisches Volkslied
<i>Allegretto spiritoso</i> Opus 105 Nr. 5
 24 | Variationen über ein russisches Volkslied
<i>Andante</i> Opus 107 Nr. 7
 75 |
| Variationen über ein irisches Volkslied
<i>Allegretto più tosto vivace</i> Opus 105 Nr. 6
 29 | Variationen über ein schottisches Volkslied
<i>Andantino quasi Allegretto</i> Opus 107 Nr. 8
 82 |
| Variationen über „I bin a Tyroler Bue“
von Friedrich Satzenhofen
<i>Moderato</i> Opus 107 Nr. 1
 34 | Variationen über ein schottisches Volkslied
<i>Allegretto più tosto vivace</i> Opus 107 Nr. 9
<i>dolce</i>
 85 |
| Variationen über ein schottisches Volkslied
<i>Allegretto, quasi vivace</i> Opus 107 Nr. 2
 40 | Variationen über ein schottisches Volkslied
<i>Spiritoso e marziale</i> Opus 107 Nr. 10
 92 |

VARIATIONEN

über ein walisisches Volkslied

Thema

Andantino quasi Allegretto

Opus 105 Nr. 1

Violine

Flöte

Klavier

5

11

VARIATIONEN

Flöte (Violine)

über ein walisisches Volkslied

L. v. Beethoven

Opus 105 Nr. 1

Thema

Andantino quasi Allegretto

Var. I tacet

Var. II

Var. III

Allegro

Adagio Tempo I

Tempo I**)

*) In der Wiener Originalausgabe zwar als notiert, aber sicher ebenfalls triolisch gemeint.

*) Notated in Viennese first edition, but surely intended as triplet.

*) Notation sous la forme dans l'édition originale de Vienne, mais il s'agit sûrement là aussi d'un triolet.

***) Tempo des Themas (Andantino quasi Allegretto).

****) Tempo of theme (Andantino quasi Allegretto).

****) Tempo du thème (Andantino quasi Allegretto).

Vorwort

Beethoven komponierte die Variationen über Volkslieder im Auftrag des schottischen Volksliedsammlers George Thomson, für den er seit 1803 schon zahlreiche schottische, irische und walisische Lieder für Singstimme mit Klavier, Violine und Violoncello gesetzt hatte. Im Herbst 1818 entstanden zunächst zwölf Variationenreihen, im Laufe des Jahres 1819 kamen vier weitere hinzu; bei zwei Reihen tauschte Beethoven außerdem einzelne Variationen aus. Die Neukompositionen waren Ersatz für Stücke, die Thomson technisch zu schwierig für die musikalischen Liebhaber erschienen, die er mit seinen Veröffentlichungen ansprechen wollte. Auch die von ihm geforderte Besetzung mit einem Melodieinstrument „ad libitum“ war ein Zugeständnis an die hausmusikalische Praxis der Zeit. Beethoven erfüllte diese Forderung allerdings nur teilweise: Zwar dominiert das Klavier, doch könnte die Flöte beziehungsweise Violine nur an wenigen Stellen ohne weiteres entfallen.

Da der kommerzielle Erfolg ausblieb, veröffentlichte Thomson beim Londoner Verlag Preston nicht wie geplant zwölf, sondern nur neun Variationenreihen. Beethoven hatte sich von vornherein ausbedungen, die Werke auch auf dem Kontinent herauszugeben. Sechs davon erschienen im September 1819 bei Artaria in Wien als op. 105, die restlichen zehn (darunter auch jene, die Thomson nicht veröffentlicht hatte) als op. 107 bei Simrock in Bonn. Beethoven nahm offenbar für die Wiener bzw. Bonner Ausgaben kleinere Änderungen vor; die englische Ausgabe überliefert in diesen Fällen eine ältere Fassung. Die ursprünglichen Lesarten sind in der vorliegenden Ausgabe als (mit Kleinbuchstaben bezeichnete) Fußnoten mitgeteilt, so dass der Vergleich beider Fassungen oder gar die Entscheidung für die ältere davon leicht möglich ist. – Der Wiener Originalausgabe des op. 105 liegt für die Violine (die bei allen 16 Variationenreihen als Alternative zur Flöte vorgesehen ist) eine eigene Stimme mit gelegentlichen Doppelgrif-

fen und Pizzicato-Stellen bei. Ob die Änderungen von Beethoven stammen, ist nicht sicher, doch dürften sie zumindest von ihm autorisiert sein. Wir drucken die Violine in der Klavierpartitur vollständig, in der beiliegenden Stimme an den differierenden Stellen als *Ossia* ab.

Die wichtigsten Quellen der vorliegenden Ausgabe sind die englische und die deutsche beziehungsweise Wiener Originalausgabe. Nur zu zwei Variationenreihen existieren vollständige Autographe. Weiterhin sind Beethovens Niederschrift der Themen für die zwölf zuerst komponierten Reihen und zwei Autographe von nachkomponierten einzelnen Variationen überliefert. Die Verteilung der Quellen geht aus der Tabelle auf S. VIII hervor.

In dieser Tabelle ist auch die Herkunft der Themen angegeben. Den meisten der 16 Reihen legte Beethoven Melodien zugrunde, zu denen er bereits in früherer Zeit Begleitsätze geschrieben hatte. Darunter finden sich auch populäre Lieder aus Wiener Komödien und Volkslieder aus „Kleinrussland“, wie damals im russischen Reich die offizielle Bezeichnung der Ukraine lautete. Thomson hatte zeitweise mit dem Gedanken an eine Ausgabe europäischer Volkslieder gespielt und daher von Beethoven neben den Melodien aus Schottland, Irland und Wales auch kontinentale Lieder bearbeiten lassen. Letztere wählte der Komponist selbst aus, von ersteren schickte ihm Thomson lediglich die Melodien; die Texte blieben Beethoven unbekannt, da sie erst für die Druckveröffentlichung hinzugefügt wurden.

Das Thema von op. 107 Nr. 7 wird in der englischen und der deutschen Originalausgabe übereinstimmend als „russisch“ bezeichnet, stammt aber wohl aus der Ukraine. Das Lied erschien 1809 in W. G. Beckers *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* mit dem von Christoph August Tiedge gedichteten Text „Schöne Minka, ich muß scheiden“. Es erfreute sich bald sehr großer Beliebtheit. In dem 1817 erschienenen Verzeichnis gedruckter Musikalien von Whistling und Hofmeister sind bereits zehn Komponisten genannt, die Variationenreihen da-

rüber schrieben. Nicht minder beliebt war „A Schüsserl und a Reinderl“ (hier verzeichnen Whistling/Hofmeister ebenfalls zehn Variationenreihen). Diese Melodie hatte Beethoven allerdings zuvor noch nicht für Thomson bearbeitet. Das trifft vermutlich auch auf das Thema von op. 107 Nr. 3 zu, dem offenbar ebenfalls sehr populären Lied „Pachaluite Sudarina“.

Die vorliegende Ausgabe gibt den Notentext der neuen Beethoven-Gesamtausgabe wieder (*Beethoven Werke*, Abteilung V, Band 4, München, G. Henle Verlag 1993). Ergänzungen des Herausgebers stehen in runden Klammern. (In der beiliegenden Stimme bleiben dabei Differenzen zwischen Flöte und Violine unberücksichtigt, wenn beide in einem System notiert sind; s. beispielsweise op. 105 Nr. 1, Var. III, T. 1, 10, 12/13, 39.) Staccato wird gemäß Beethovens Schreibgewohnheit vereinheitlicht als Strich, originale Fingersätze werden kursiv wiedergegeben. Für weitere Einzelheiten zur Entstehungsgeschichte der Werke, zur Quellenlage und zur Gestaltung des Notentextes sei auf den Kritischen Bericht des genannten Gesamtausgabenbandes verwiesen.

Köln, Herbst 2001
Armin Raab

Preface

Beethoven wrote his variations on folk songs to satisfy a commission from the Scottish folk-song collector George Thomson, for whom he had already produced many arrangements of Scottish, Irish and Welsh songs for voice, with accompaniment for piano, violin and cello beginning in 1803. He initially wrote twelve sets of variations in the autumn of 1818 and added another four in the course of 1819. In two of the sets, he also composed substitutes for several

variations that Thomson considered too difficult for the amateur musicians he wished to address with his publications. As another concession to domestic music-making at that time, Thomson also asked Beethoven to provide a part for *ad libitum* melody instrument. Beethoven only partially met this request: the piano dominates the texture, but there are few passages where the flute or violin could be omitted without further ado.

The variations were not commercially successful, and Thomson had only nine sets published by Preston in London rather than the twelve originally planned. Beethoven had arranged from the very outset to have the works published on the Continent as well. Six sets were issued in September 1819 by Artaria in Vienna as op. 105, and the remaining ten (including those disregarded by Thomson) by Simrock in Bonn as op. 107. Apparently Beethoven made minor changes for the Viennese and Bonn editions, so that in these instances the English prints hand down earlier versions. We reproduce the original readings in footnotes keyed to the text with lower-case letters, thereby making it easy to compare the two versions or even to decide in favor of the earlier one.

All sixteen sets of variations provide for the violin as an alternative to the flute. The original Viennese edition of op. 105 has a separate violin part with occasional double-stops and pizzicato passages. It is uncertain whether these alterations originated with Beethoven, but they must at least have borne his authorial sanction. We have reproduced the complete violin part in the piano score and incorporate its discrepancies as *ossia* passages in the enclosed instrumental part.

The primary sources for our edition are the original English and the German or Viennese prints. Only two of the sets have come down to us in complete autograph manuscripts. We also have Beethoven's copy of the themes for the first twelve sets and two autographs of substitute variations. The distribution of the sources is summarized in the table below on page VIII, which also lists the provenance of the themes. Most of the

sixteen sets of variations are based on melodies for which Beethoven had already written accompaniments. Among these are popular songs from Viennese comedies and folk songs from the Ukraine, or "Little Russia," as it was officially known at that time in the Czarist empire. Thomson had occasionally toyed with the idea of producing an edition of European folk songs and had therefore asked Beethoven to provide arrangements not only of Scottish, Irish and Welsh tunes but also of songs from Continental Europe. The choice of the latter was left to the composer; as for the former, Thomson merely sent him the melodies, and Beethoven remained ignorant of the words, which were not added until the pieces were prepared for publication. The theme of op. 107, no. 7, is unanimously called "Russian" in the original English and German prints although it probably comes from the Ukraine. The song was published in W. G. Becker's *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* in 1809 with words supplied by Christoph August Tiedge, *Schöne Minka, ich muss scheiden* ("Lovely Minka, I must depart"). It soon became extremely popular: Whistling and Hofmeister's catalogue of printed sheet music, published in 1817, already lists ten composers who had written sets of variations on it. No less popular was *A Schüsserl und a Reinderl* ("A bowl and a skillet"), which likewise has ten sets of variations listed for it in Whistling and Hofmeister. Beethoven had not previously arranged this theme for Thomson. The same probably applies to the theme of op. 107, no. 3, the evidently equally popular song *Pachaluite Sudarina*.

Our volume reproduces the musical text from the new complete edition of Beethoven's music: *Beethoven Werke*, series v, volume 4 (Munich: G. Henle, 1993). Editorial additions are indicated by parentheses (discrepancies between the flute and the violin in the enclosed instrumental part have been ignored when the two instruments are written on a single staff; see e. g. op. 105, no. 1, Var. 3, M 1, 10, 12–13 and 39). Staccato has been uniformly rendered with a stroke in accordance with Beethoven's

notational habits. Original fingering is printed in italics. Readers interested in further details on the genesis of these works, the state of the sources, and the presentation of the musical text are referred to the critical report in the above-mentioned volume of the complete edition.

Cologne, autumn 2001
Armin Raab

Préface

Beethoven composa ses Variations sur des chants populaires sur commande de George Thomson, un Écossais collectionneur de chants populaires pour lequel, depuis 1803, il avait déjà écrit de nombreux chants écossais, irlandais et gallois pour voix avec piano, violon et violoncelle. C'est ainsi que le compositeur publia tout d'abord, à l'automne 1818, douze variations, auxquelles vinrent s'ajouter, au cours de l'année 1810, quatre autres variations; pour deux de ces séries, Beethoven échangea en outre certaines variations destinées à remplacer des pièces considérées par Thomson comme techniquement trop difficiles pour les amateurs auxquels il destinait ses publications. De même, le fait qu'il ait demandé à Beethoven une composition instrumentale comportant un instrument mélodique «ad libitum» était une concession à la pratique de l'époque en matière de musique domestique au sens originel du terme, telle qu'elle se jouait chez les particuliers. Le compositeur ne répondit toutefois que partiellement à cette demande: le piano domine certes, mais on pourrait se passer de la flûte, voire du violon à seulement peu d'endroits.

N'ayant pas obtenu le succès commercial escompté, Thomson publie finalement, aux Éditions Preston (Londres), non pas les douze variations initialement prévues, mais seulement neuf

d'entre elles. Beethoven avait posé d'emblée comme condition que les œuvres soient aussi publiées sur le continent. C'est ainsi que six variations paraissent en septembre 1819 à Vienne, chez Artaria, sous le numéro d'opus 105, et les dix autres (dont celles non publiées par Thomson), sous le numéro d'opus 107, chez Simrock, à Bonn. Il apparaît que le compositeur a procédé à quelques légères modifications sur ces éditions de Vienne et de Bonn, si bien qu'en pareil cas, l'édition anglaise représente une version antérieure. Les lectures initiales sont signalées dans la présente édition sous forme de notes imprimées en petits caractères, ce qui facilite la comparaison entre les deux versions mais aussi le choix définitif, en faveur éventuellement de la plus ancienne. L'édition originale de Vienne (op. 105) comporte pour le violon, prévu, à côté de la flûte, comme autre possibilité pour les 16 variations, une partie propre présentant par endroits des doubles cordes et des passages en pizzicato. Il n'est pas sûr que ces modifications soient de Beethoven lui-même, mais on est en droit de supposer qu'elles avaient au moins son aval. Nous reprenons in extenso la partie de violon dans la réduction pour piano, et comme *ossia* dans la partie ci-jointe aux passages divergents.

Les éditions originales anglaise et allemande ou viennoise constituent les principales sources de la présente édition. Il n'existe d'autographes complets que pour deux variations seulement. De plus, la mise par écrit par Beethoven des

thèmes des douze premières variations ainsi que deux autographes de variations composées après coup ont été conservés. Le tableau ci-après (p. VIII) indique la répartition des sources.

Ce tableau renseigne également sur l'origine des sources. Pour la plupart des 16 variations, Beethoven a repris des mélodies pour lesquelles il avait déjà composé antérieurement des accompagnements. On y trouve aussi bien des mélodies populaires provenant de comédies viennoises que des chants folkloriques originaires de la «Petite-Russie», comme s'appelait officiellement l'Ukraine au sein de l'Empire de Russie. Thomson avait temporairement caressé l'idée de sortir une édition de chants populaires européens et à cette fin, il avait aussi commandé à Beethoven, en plus des mélodies d'Écosse, d'Irlande et du pays de Galles, des arrangements de chants populaires continentaux. C'est le compositeur lui-même qui choisit ces derniers alors que Thomson lui fournit uniquement les mélodies proprement dites; Beethoven ne connaît donc pas les textes puisque ceux-ci ne sont joints qu'au moment de la publication. Les éditions originales anglaise et allemande désignent toutes les deux en tant que «russe» le thème de l'opus 107, N° 7, alors qu'il provient en fait d'Ukraine. La mélodie paraît en 1809 dans le *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* de W. G. Becker, accompagnée du texte *Schöne Minka, ich muß scheiden* («Belle Minka, je dois partir»), écrit par Christoph August Tiedge; elle jouit très tôt d'une

grande popularité. Le catalogue des œuvres musicales éditées, publié en 1817 par Whistling et Hofmeister, cite déjà dix compositeurs ayant eux-mêmes écrit des variations sur ladite mélodie. *A Schüsserl und a Reinderl* («Petit plat et poêlon») est tout autant appréciée (Whistling et Hofmeister recensent aussi dix variations sur ce chant). Beethoven n'avait pas écrit d'arrangement pour Thomson sur cette mélodie et il en est probablement de même en ce qui concerne le thème de l'opus 107, N° 3, chant apparemment très populaire aussi, intitulé «Pachaluite Sudarina».

La présente édition reprend le texte de l'édition nouvelle complète des œuvres de Beethoven (*Beethoven Werke*, Abteilung V, Band 4, Munich, G. Henle Verlag, 1993). Les rajouts de l'éditeur sont entre parenthèses. (La partie ci-jointe ne tient pas compte des différences entre la flûte et le violon lorsque ceux-ci sont notés tous deux sur une même portée; cf. par exemple op. 105, N° 1, var. III, M. 1, 10, 12/13, 39). Le staccato est indiqué sous forme de tirets conformément à la notation habituelle de Beethoven; les doigtés originaux sont imprimés en italique. On se reportera au *Kritischer Bericht* (commentaire critique) du volume ci-dessus mentionné pour toutes autres informations détaillées concernant la genèse des œuvres, les sources et l'agencement du texte musical.

Cologne, automne 2001
Armin Raab